

KOMMUNIKATION**25% waren noch nie bei Vorsorge**

WIEN. Die regelmäßige Krebsvorsorge hat für die Menschen in Österreich eine große Bedeutung. In einer am Dienstag präsentierten Umfrage hält das die Hälfte für sehr wichtig. Zwar gingen 48% der österreichischen Bevölkerung bereits mehrmals zur Krebsvorsorgeuntersuchung. Doch ein Viertel hat noch nie eine Vorsorgeuntersuchung wie etwa Muttermalkontrolle, Prostatauntersuchung, Darmspiegelung oder Brustkrebsfrüherkennung in Anspruch genommen.

Frühe Diagnose ist wichtig

Dabei kann eine frühzeitige Diagnose über Leben oder Tod entscheiden, denn bei gewissen Tumorentitäten kann eine Verzögerung bei der Diagnose mit einer signifikant höheren Sterblichkeit assoziiert sein. Krebserkrankungen stellen nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen die zweithäufigste Todesursache in Österreich dar und sind für ein Viertel aller jährlichen Todesfälle verantwortlich, betonte Andrea Kurz (Bild), Executive Business Unit Director Oncology bei MSD Österreich, die die Umfrage bei IMAS International in Auftrag gegeben hat. (red)



© Merck Sharp & Dohme/APA-Fotoservice/Flaithner



© APA/Eva Mairhart

42.000 Menschen erkranken pro Jar in Österreich an Krebs. Medizin und Diagnose werden immer besser.

Weltkrebstag am Samstag

Neue Therapien und Forschungen erhöhen die Lebenserwartung bei Krebsdiagnosen. Was fehlt, sind qualifizierte Informationen.

••• Von Martin Rümmele

WIEN/ST. PÖLTEN. Jährlich erkranken laut dem Österreichischem Krebsreport etwa 42.000 Menschen in Österreich an Krebs. Gleichzeitig wächst die Zahl der mit einer Krebsdiagnose lebenden Menschen. Die Ursachen liegen einerseits in der immer älter werdenden Gesellschaft, aber auch an den modernen und innovativen Krebstherapien, die ein Leben mit Krebs möglich

machen. In den vergangenen 20 Jahren wurden 140 neue Arzneimittel zur Behandlung von onkologischen Erkrankungen zugelassen, die Überlebenschance konnte insgesamt um zehn Prozent gesteigert werden.

Viel Informationsbedarf

53% der Betroffenen wünschen sich laut einer Befragung der „All.Can“ mehr Informationen vor Therapiebeginn. 44% fühlen sich wenig bis gar nicht in

die ärztliche Entscheidung bei der Behandlung eingebunden, berichtete NÖ Patientenanwalt Gerald Bachinger anlässlich des Weltkrebstags am 4. Februar. Die Diagnose treffe die meisten Menschen plötzlich und werfe häufig Fragen und Ängste auf. Während der Therapie kommen weitere Herausforderungen, die etwa die medizinische Information sowie die aktive Einbindung in Therapieentscheidungen betreffen.

HPV-Impfung wird gefördert

Jetzt werden auch Jugendliche gratis geimpft.

WIEN. Seit Mittwoch, 1. Februar, können alle Neun- bis 20-Jährigen die Impfung gegen Humane Papilloma-Viren gratis erhalten. Sie schützt vor Krebsarten, die durch HPV ausgelöst werden können, wie Gebärmutterhals-, Scheiden- und Vulvakrebs, Anal- und Rachenkrebs sowie das Peniskarzinom. Die Krebshilfe feiert die Ausweitung der kostenlosen Verabreichung als

„Meilenstein“ und fordert nun mehr Information für die Bevölkerung. Gesundheitsminister Johannes Rauch (Grüne) betonte, dass so Hunderte Erkrankungen pro Jahr verhindert werden könnten, und rief dazu auf, das Angebot zu nutzen. Er fordert wie auch die Krebshilfe die verpflichtende Dokumentation im eImpfpass – nur so könne der Erfolg bemessen werden. (red)



© APA/FP/Kazuhiko Negi